

Predigtserie Freiheit leben

Datum:03.04.2022

Thema: Befreiende Beziehungen

Text: Johannes 13,1-17; Johannes 8,1-11

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Unter befreienden Beziehungen kann man ganz unterschiedliche Dinge verstehen. Für Jesus sind es in erster Linie Beziehungen, die davon geprägt sind, dass man sich gegenseitig dient. Darüber hat er mit seinen Jüngern bei einem Abendessen gesprochen und es ihnen auch gerade praktisch demonstriert.

Mit dem Waschen der Füße hat Jesus den Jüngern praktisch demonstriert, was er unter befreienden Beziehungen versteht. Er hat ihnen als ihr Rabbi und Meister die Füße gewaschen. Das war eigentlich ein Dienst, den Sklaven ausübten. Es war etwas, das Unfreie, Knechte oder Angestellte verrichteten, aber ganz sicher nicht ein Rabbi und Meister. Das wussten die Jünger ganz genau. Darum weigerte sich Petrus auch, sich die Füße waschen zu lassen. Aber weil Jesus darauf bestand, war das praktische Zeichen umso stärker. Gleichzeitig bekräftigt Jesus dieses Zeichen noch durch eine Seligpreisung. Selig meint von der Wortbedeutung her «glücklich» oder «frei von Sorgen». Man kann also sagen: Befreiende Beziehungen sind z.B. frei vom Gefühl fremdbestimmt zu sein, ausgenutzt zu werden oder klein gehalten zu werden. Sie sind frei von der Sorge zu kurz zu kommen, übersehen oder übergangen zu werden. Oder sie sind ebenso frei von der Last es allen Recht zu machen, keine Fehler zu begehen oder niemanden zu enttäuschen.

Wo Menschen befreit sind von diesen Sorgen und dieser Last, sind sie frei, einander in Liebe zu dienen. Genau in dieser Haltung hat Jesus den Jüngern gedient und zwar bis zum Schluss. Jesus hat die Jünger bis am Ende geliebt und aus dieser Liebe hat er ihnen bis am Ende gedient. Dieser Dienst hat so ausgesehen, dass er sein Leben für sie gelassen hat, damit eine Beziehung zu Gott möglich wurde, die befreit ist von Schuld. Ebenso hat er durch seinen stellvertretenden Tod erwirkt, dass Beziehungen zwischen Menschen untereinander entstehen können, die frei sind von unbereinigter Schuld, ungunen Bindungen, Machtmissbrauch oder dem Versuch, den anderen zu knechten.

Jesus hat mit seinem stellvertretenden Tod das Fundament gelegt, damit wir Menschen in befreienden Beziehungen leben können - in Beziehungen, die durch Liebe und Vergebung in die Freiheit führen. Nicht weil er es uns schuldig gewesen wäre, sondern weil er uns Menschen bis zum letzten Atemzug geliebt hat. Das war auch der Grund warum er den Jüngern die Füße gewaschen hat. Das hat er aber nicht als ihr Diener getan, sondern als ihr Meister, Messias und Erlöser. Denn er wusste, dass nur befreite Menschen in befreienden Beziehungen leben und einander in Liebe und Freiheit dienen können.

Das hat er seinen Jünger auf eindrückliche Weise verdeutlicht, als er ihnen die Füße gewaschen hat. Damit hat er ihnen gezeigt, dass es nicht darum geht, einander den Kopf zu waschen, sondern die Füße. Doch eigentlich hätte Jesus allen Grund gehabt, den Jüngern den Kopf zu waschen. Aber er hat ihnen die Füße gewaschen - und zwar allen! Auch Petrus, von dem er wusste, dass er ihn verleugnen würde. Auch Judas, von dem er andeutete, dass er ihn verraten würde. Auch Thomas, der nur glaubte was er sah. Auch den Brüdern, die ihre Mutter vorgeschickt hatten, um sich die besten Plätze im Himmel zu sichern. Jesus hat allen Jüngern die Füße gewaschen. Weil Jesus dies tat, wussten sie alle, dass sie geliebt, gereinigt und angenommen waren. Diese Gewissheit dürfen auch wir haben. Wer zu Jesus gehört, ist geliebt, angenommen und gereinigt. Dieses Wissen ist unglaublich befreiend! Es befreit nicht nur persönlich, sondern befähigt auch dazu, den anderen so anzunehmen, wie er ist.

Wenn man das kann, muss man seinen Mitmenschen nicht den Kopf waschen, damit sie den eigenen Erwartungen entsprechen oder weil sie nicht den Charakter haben, den man bevorzugt. Man kann, im Gegenteil und als Zeichen der Demut, das Positive ihres Charakters erkennen und wertzuschätzen lernen.

Es ist so befreiend, wenn man Menschen so annehmen kann, wie sie sind. Es befreit von überhöhten Erwartungen, dem Groll über Enttäuschungen, vor falschen Vorstellungen, wie jemand sein sollte oder vom Stolz und Überheblichkeit. Es befreit zu einem Miteinander, bei dem man sich nicht den Kopf, sondern die Füße wäscht und das kann auch bedeuten, dass man dem anderen nicht den Kopf wäscht, weil er einen Fehler gemacht hat, sondern dass man ihm die Füße wäscht, damit er den Fehler nicht wiederholt.

Wir haben die Tendenz Menschen, die einen Fehler gemacht haben, den Kopf zu waschen und sie entweder öffentlich oder innerlich zu verurteilen. Beides nimmt gefangen. Man ist selbst gefangen in seinen negativen Gefühlen und verächtlichen Vorwürfen. Oder man nimmt den anderen gefangen, als Ausrede für eigenes Versagen. Aber das führt nicht in die Freiheit. Menschen die Füße zu waschen aber schon! Denn wenn du ihnen die Füße wäschst, können sie aus ihren Fehlern lernen. Dabei bedeutet Menschen in die Freiheit zu führen und dabei selbst frei zu werden, sie auf ihre Fehler hinzuweisen, ihnen die Konsequenzen ihres Fehlers aufzeigen, ihnen Lösungsansätze vorzuschlagen und ihnen dabei die Freiheit zu lassen, wie sie reagieren wollen.

So mit Fehlern umzugehen, führt in die Freiheit. Und Jesus selbst ist so mit Fehlern umgegangen. Auf eindrückliche Weise, als eine Frau beim Ehebruch erwischt wurde. Die Pharisäer wollten ihr in aller Öffentlichkeit den Kopf waschen und haben sie auf den Dorfplatz gezerrt. Dort wollten sie ihr eine Kopfwäsche mit Stein Shampoo verpassen. Jesus geht dazwischen und fragt wer denn auf dem Platz die Berechtigung für eine solche Kopfwäsche hat. Und alle haben gemerkt, dass sie das nicht hatten und sind davongegangen. Am Ende fragt Jesus die Frau: Wo sind alle geblieben, die dir den Kopf waschen wollten? Wenn sie dir den Kopf nicht waschen wollen, dann tue ich es auch nicht. Danach hat er ihr die Füße gewaschen und gesagt: Sündige hinfort nicht mehr (Johannes 8,1-11). Auch in dieser Situation hat Jesus demonstriert, wie befreiende Beziehungen aussehen. Es sind Beziehungen, in denen sich Menschen nicht den Kopf waschen, sondern sie Füße und sich so gegenseitig dienen.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- In welchem Zusammenhang erlebst du befreiende Beziehungen?
- Was kennzeichnet diese Beziehungen?
- Was charakterisiert Beziehungen, die nicht befreiend wirken?
- Was macht für dich die Geschichte der Fusswaschung besonders?
- Was braucht es für dich, damit du Menschen in Liebe und Freiheit dienen kannst?
- Welchen Menschen möchtest du gerne den Kopf waschen und warum?
- Bei welchen Menschen fällt es dir schwer, ihnen die Füße zu waschen?
- Welchen Jüngern hättest du persönlich an der Stelle von Jesus die Füße nicht gewaschen?
- Füllst du dich persönlich von Jesus angenommen?
- Wie wirkt sich diese Annahme auf deine Beziehungen zu anderen Menschen aus?
- Mit welchen Charakteren hast du Mühe und warum?
- Wie gelingt es dir, Menschen mit anderen Charakterzügen anzunehmen?
- Welche Eigenschaften an anderen Personen, die dir im ersten Moment Mühe machten, hast du zu schätzen gelernt?
- In welcher Situation ist eine Kopfwäsche in dienender Haltung angesagt?
- Wie sieht eine solche Kopfwäsche konkret aus?
- Welche Fehlerkultur prägt dein Verhalten?
- Wo und in welcher Form solltest du einem Mitmenschen die Füße waschen?